

# HEUTE REISSEN WIR'S

*Thilo von Hagen, Spieler beim GSV Osnabrück, schildert die Leiden einer 'Loosertruppe'*

**D**er Ball kommt auf die Vier. Ich steige hoch, will blocken, mehr alibimäßig, denn ich glaube nicht an einen Erfolg. Plötzlich ein Schmerz im Unterarm, der Ball fliegt bogenlampenförmig in das Feld des Gegners zurück. Ich kann es nicht fassen. Mein fünfter direkter Blockpunkt – nicht in diesem Spiel, in der gesamten Saison. Und was noch schöner ist. Der enttäuscht abdrehende Spieler, dessen Skalp nun meinen Gürtel zielt, ist nicht irgendwer; es ist Marco Liefke, Nationalspieler, ausgestattet mit der imposantesten Abschlagshöhe in der 1. Liga.

Mit dieser persönlichen Blockstatistik versuche ich, meine erste und hoffentlich nicht letzte Erstligasaison erfolgreicher zu gestalten. Denn sonst ist es schwer, von etwas Positivem zu reden. Als Zuspeler gehöre ich dem GSV Osnabrück an,

dem Prügelknaben der 1. Liga, dem Tabellenletzten der ewigen Erstligatabelle: Die Premiere in der Eliteliga setzte der GSV in der Saison 89/90 gehörig in den Sand: 0:36 Punkte und 4:54 lautete die Bilanz. In dieser Spielzeit haben wir mager drei Sätze eingefahren, leider verteilt auf zwei Spiele. Deshalb haben wir das Saisonziel Nichtabstieg auch neu formuliert: Ein Spielgewinn, und wenn das nicht klappt zumindest ein besseres Satzverhältnis als die alte Truppe.

## Die lange Durststrecke von 32 Spielen ohne einen einzigen Sieg

Drei Spieler von damals sind heute noch dabei. Sie haben eine Durststrecke von 32 Niederlagen im Oberhaus hinter sich: Kai Lorenz, Dirk Schlotfeld und Bernhard Thole. Uwe Wallenhorst, damals Zuspeler, ist inzwischen Trainer. „Wir sind besser als damals“, sagt Kai, „viel athletischer“, fügt Bernhard hinzu. Früher hätten sie Spiele gehabt, in denen sie nach weniger als einer Stunde durschen konnten. Heute dauern die Spiele in der Regel knapp 90 Minuten. In einem Satz haben wir fast immer eine Siechance, erzielen zwölf, drei-

zehn Punkte. Danach können wir nichts mehr zusetzen und verlieren klar. In Mannschaftsbesprechungen betrieben wir Ursachenforschung. Dabei stellten wir fest, daß wir gerade in Spielen gegen die Abstiegs konkurrenten zu verkrampft zu Werke gingen. Seitdem gehen wir viel lockerer in die Spiele – und verlieren weiter.

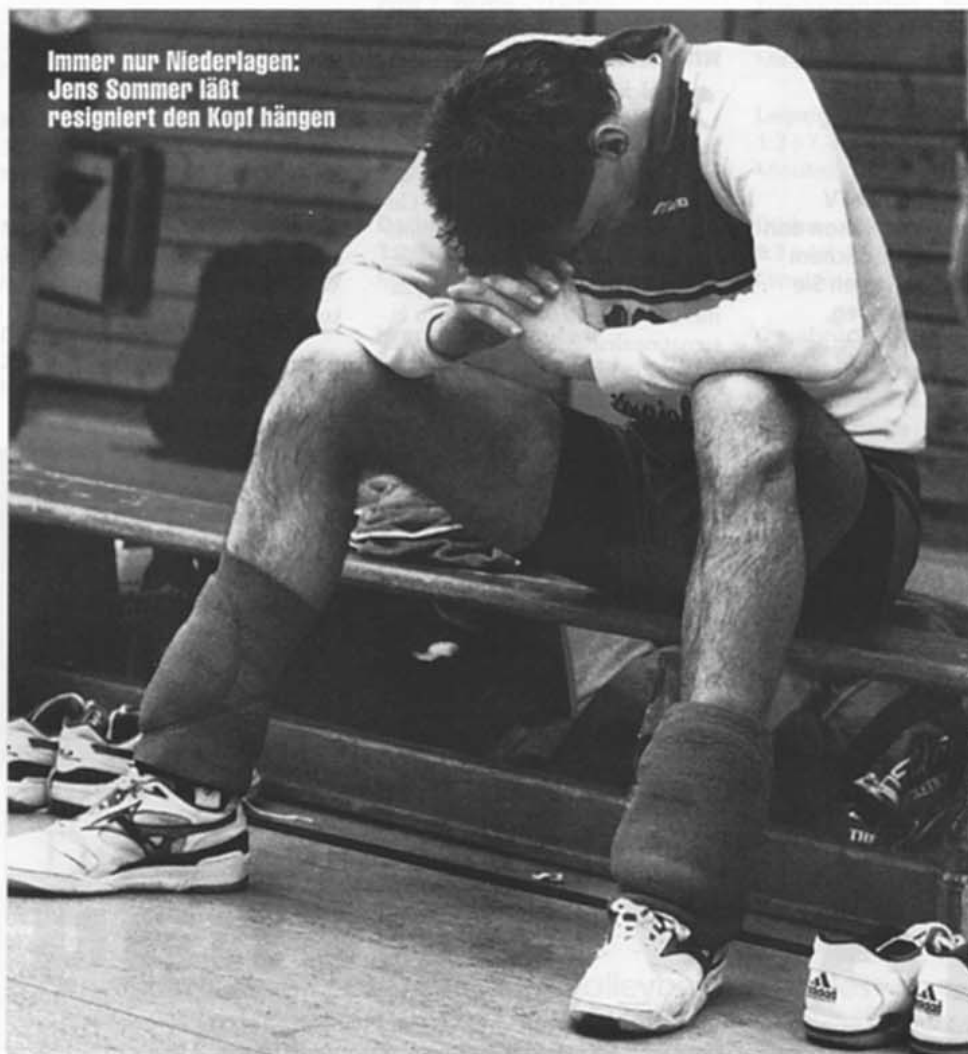
Das Match gegen Norderstedt steht an. Ein Abstiegs kandidat, den man doch eigentlich schlagen könnte. Selbst nach so vielen Niederlagen glaubt man an das Unmögliche. Wie immer sind wir auch diesmal per Videoauswertung vorbereitet worden; wir kennen die Stärken und die Schwächen, wissen, wer wann welchen Ball bekommt. Eigentlich kann diesmal nichts schiefgehen, es muß klappen. Das denkt auch der größte Optimist beim GSV: Manager Reinhard 'Beppo' Hatke. „Thilo, wie fühlst du dich? Reißt dir heute? Ich glaube, ja.“ Seit über einem Jahrzehnt ist er das Mädchen für alles im Verein. Er organisiert die Fahrten, besorgt Unterkünfte, regelt Trainingszeiten, lenkt unseren Bulli und schafft nach dem Spiel die obligatorische Kiste Bier ran.

Enttäuscht sitzen wir anderthalb Stunden später auf der Bank. Das Match hat seinen gewohnten Lauf genommen: Ganz gut gespielt, aber wieder verloren; 0:3. Darüber tröstet auch kaum mein sechster Blockpunkt hinweg. Der Ball fiel Ex-Nationalspieler Oliver Oetke vor die Füße. Die knapp 300 Zuschauer verlassen, ebenso niedergeschlagen wie wir, die Halle. In den Auftaktpartien strömten noch 1.000 Fans in die Schloßwallhalle. Mißerfolg will nunmal keiner sehen. Die Mutter meiner Freundin geht nicht mehr zum GSV, weil sie nicht mit ansehen kann, wie der Freund ihrer Tochter ‚verhauen‘ wird.

Wir sind genervt. Erst verloren und dann noch die verfluchten Stühle wegräumen und das Netz abbauen. In Osnabrück gibt es keinen Auf- und Abbaudienst, da muß jeder mit anfassen. „Beppo, Bier!“ tönt es durch die Halle. Wir wissen, daß Alkohol direkt nach dem Sport die Regenerationszeit verlängert. Aber wenn wir schon keine Punkte bekommen, wollen wir wenigstens Spaß haben. Nach einem Heimspiel fahren die meisten in eine Steh-Pizzeria. Die ist billig und es geht schnell. Anschließend treffen sich alle in der Stammkneipe, wo der Wirt 30 Liter Freibier für Fans und Mannschaft spendiert. Dort wird mit den Treuesten der Treuen gefachsimpelt und diskutiert, woran es denn diesmal gelegen haben könnte.

## Das Studium der Tageszeitungen wird zur bitteren Pflichtlektüre

Am kommenden Morgen folgt eine weitere bittere Pflicht: Das Lesen der Tageszeitung. Mit Kopfschmerzen, resultierend vom Vorabend oder durch den Text, liest man wie benebelt den Spielbericht: „Von Erstligareife keine Spur“. Das tut weh. Zu Beginn der Saison hörte sich das noch so an: „Dieses Team hat Zukunft“ lautete die Headline nach dem zweiten Meisterschaftsspiel gegen Bayer Wuppertal. Wie konnte der Autor so irren?



Immer nur Niederlagen: Jens Sommer läßt resigniert den Kopf hängen



### Doppelkopf im Zug: die einzige Chance, das spärliche Salär ein wenig aufzubessern

Zum nächsten Auswärtsspiel nach Dachau fahren wir mit dem Intercity. Anreise Sonntag, Spiel Sonntag, Rückfahrt Sonntag. Als Alternative bietet uns 'Beppo' eine achtstündige Bullifahrt am Samstag mit Übernachtung in Dachau an. Für Zugreise und Übernachtung fehlt das nötige Kleingeld. Osnabrück hat mit Abstand den niedrigsten Etat aller Erstligisten. Wir entschließen uns für die erste Möglichkeit, da Doppelkopfspielen im Zug weitaus angenehmer ist.

Ein weiterer Vorteil des Bahnfahrens ist, daß man den Manager auf Fahrtkosten und Aufwandsentschädigung ansprechen kann, ohne Angst haben zu müssen, daß dieser den Bulli vor Schreck in den Graben setzt. Ein Gehalt bekommen wir nicht, nur Fahrtkostenerstattung und Aufwandsentschädigung, die aber für den tatsächlichen Aufwand kaum entschädigt. In der 2. Liga konnten wir 2000 bis 2500 Mark pro Saison erwarten. Jetzt hoffen wir auf eine Erhöhung auf 3000 Mark.

### Der Masseur ist immer dabei und sorgt für lockere Sprüche

Ankunft in Dachau, nur noch 75 Minuten bis zum Matchbeginn. Da heißt es, Beine vertreten, ab in die Halle und sofort umziehen. Der Masseur ist auch diesmal mitgekommen, obwohl die Zeit zu knapp ist für Knetungen, Walkungen und Streichungen. Und wenn es nur seine Sprüche sind, die uns lockern, er gehört einfach dazu. Wir sind nur mit acht Spielern angeteilt. Zwei Stammspieler aus dem Zehnerkader haben die Tortur nicht mitgemacht. Der eine aus Studiengründen, der andere, sowieso nicht fit, feiert den 60. Geburtstag seines Vaters. Alles andere als ideale Voraussetzungen für den Kampf beim Spitzenspieler. Mit gemischten Gefühlen betreten wir die Arena. Hoffentlich geht der Gegner nicht so ernsthaft zur Sache und schießt uns aus der Halle. Andererseits hoffen wir immer noch auf eine Überraschung. Auch auf die Zuschauer sind wir gespannt: Wie viele wollen das Spiel David gegen Goliath, Letzter gegen Erster sehen? Wie empfangen uns die Fans? In Moers wurden wir, kaum das wir die Halle betreten hatten, mit häßlichen „Absteiger, Absteiger“-Rufen empfangen. Aber da stehen wir drüber, solange sich niemand über uns lustig macht.

Obwohl in dem Ankündigungsblatt von einer Mannschaft die Rede ist, die nichts mehr zu verlieren hat, merkt man unseren Gegnern eine unverschämte Lockerheit an. Sie machen Witze, lachen, einige sehen fast gelangweilt aus. Dachaus Trainer Stelian Moculescu schaut siegessicher drein. Kein Wunder: Wer hat schon Angst vor einem Gegner wie uns? In den ersten Spielen war das noch anders; da waren wir ein kesser Aufsteiger, „eine sehr aggressive Mannschaft“, wie Georg Grozer feststellte.

Das Spiel geht natürlich mit 0:3 verloren. 75 Minuten währte die ganze Angelegenheit. Paßte uns aber ganz gut, da der Zug schon um fünf Uhr Richtung Osnabrück startete. Anpfiff war um halb drei; nicht auszudenken, wenn wir uns vier oder gar fünf Sätze gewehrt und deshalb die Bahn verpaßt hätten.

Wir sind Idealisten. Wer fährt schon sieben Stunden nach Dachau, um sich dort 75 Minuten die Bälle um die Ohren schlagen zu lassen und danach sieben Stunden zurück, ohne vorher eine ordentliche Mahlzeit zu sich genommen zu haben? Und das fast ohne Lohn. Einige schreiben sogar noch rote Zahlen, wenn es die Doppelkopfgötter nicht gut mit ihnen meinen.

Und dennoch hat auch diese verkorkte Erstligasaison ihre positiven Seiten: Erstens kann man von den Oldenburgs, Grozers und wie sie alle heißen noch eine Menge lernen, man wird einfach besser. Zweitens wird Erstligaspielern ein nicht zu unterschätzender materieller Vorteil zugestanden: Jeder Akteur bekommt 25 Prozent Rabatt auf ein Gefährt von einem dem Volleyballsport nahestehenden Automobilhersteller. Wen wundert's, daß die Neuwagenrate bei uns in dieser Saison rapide in die Höhe stieg.

Die Vorbereitungen auf das vorletzte Heimspiel gegen Post Telekom Berlin laufen auf Hochtouren. Berlin liegt uns: Im Pokal verloren wir nur 2:3 und gewannen dabei einen Satz sensationell mit 15:0. Das läßt hoffen. Das überregionale Fernsehen glänzt mal wieder durch Abwesenheit. Da gibt es seit fünf Jahren erstmals wieder einen niedersächsischen Volleyball-Erstligisten und kein Mensch vom NDR-3 Sport interessiert sich dafür. Stattdessen werden lieber Niederlagen der Norderstedter gezeigt: Vielleicht sind sie einfach telegener, obwohl wir so schlecht auch nicht aussehen. Zumindest außerhalb des Spielfeldes...

Der Tag, an dem es passieren soll, ist da. Wir machen uns immer noch in unseren Jogginganzügen warm; die Trainingsanzüge, die seit Saisonbeginn unsere Körper kleiden sollen, sind immer noch nicht angekommen. Der Ausrüster paßt sich den Leistungen der Mannschaft an.

Musik durchdringt die Halle. Nachdem der Rocky-Song 'Eye of tiger' in den vorangegangenen Spielen nicht den erhofften Erfolg gebracht hat, zieht 'Beppo' seine letzte Trumpfkarte: Die Henry Maske-Hymne: 'Conquest of Paradise' – die Eroberung des Paradieses. Nichts bleibt unversucht, den Bann zu brechen; heute soll der Sieg erzwungen werden. Aber daraus wird mal wieder nichts. 0:3 – business as usual. Dabei war 'Beppo' vor dem Spiel so gut drauf. Mit funkelnden Augen hatte er mich angeschaut: „Ich habe ein gutes Gefühl. Ich glaube, heute reißen wir's.“



Es ist zum Haareraufen: Manager 'Beppo' Hatke (links) und Trainer Uwe Wallenhorst

Vereinsausstattung  
von

panzeri  
veste lo sport

the winners' look  
since 1962



Trikots, Sporthosen,  
Trainingsanzüge,  
Tights, Sportsocken,  
Teamjacken, Sporttaschen,  
Trainingsbekleidung...

Direktvertrieb **WSM**

Postfach 57  
95464 Weidenberg

Tel. 09278 / 98060

Fax 09278 / 98063

Btx \*panzeri#